Basel, den 10. Januar 1931 XXXI. Jahrgang / No. 2

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Prinzipielles zur Konjunktur und Krise. — Christian Mutschler. — Ziel und Mittel der dänischen Genossenschaftsbewegung. — Volkswirtschaft. — Jakob Kutter† — Sprechsaal. — Verbandsnachrichten: Aus den Verhandlungen der Sitzungen der Verwaltungskommission vom 30. Dezember 1930, 2. und 6. Januar 1931. — Bibliographie. Film- und Vortrags-Zentrale.

Führende Gedanken

Jahresanfang.

Bei jedem Erwachen stelle dir die Frage: «Was könnte ich heute Gutes tun?» Und denke dir: «Die Sonne wird ja mit ihrem Untergang einen Teil des mir bestimmten Lebens mit sich nehmen.» *Tolstoi.*

* * *

Man muss die Tugend eines Menschen nicht nach seinen aussergewöhnlichen Anstrengungen, sondern nach seinem alltäglichen Benehmen bemessen. *Pascal.*

* * *

In bezug auf den Dienst vor der Ewigkeit sind alle unsere Handlungen — sowohl die, welche für wichtig, als auch die, welche für nichtig gehalten werden — gleich bedeutungsvoll oder gleich unbedeutend. Wir wissen nicht, welcher Gebrauch von ihnen gemacht wird, wissen aber, was wir tun sollen. *Tolstoi.*

* * *

Ich empfinde es mit besonderer Macht, dass der Mensch in allem dem, was er an Schönem, Grossem und Gutem schafft oder schaffen kann, nur ein Organ, nur ein Werkzeug in Händen von irgend etwas oder irgend jemand ist, das höher ist, als er. *Amiel.*

* * *

Wenn wir uns nur auf einen Augenblick von unserem winzigen «Ich» losmachen, niemandem Uebles wollen, keine bösen Absichten haben, wenn wir nur reines Glas sein wollen, welches die Strahlen wiederspiegelt, — wie vieles werden wir da wiederspiegeln! Das ganze Weltgebäude wird sich in Strahlenglanz um uns herum ausbreiten. *Henry Thorean.*

* * *

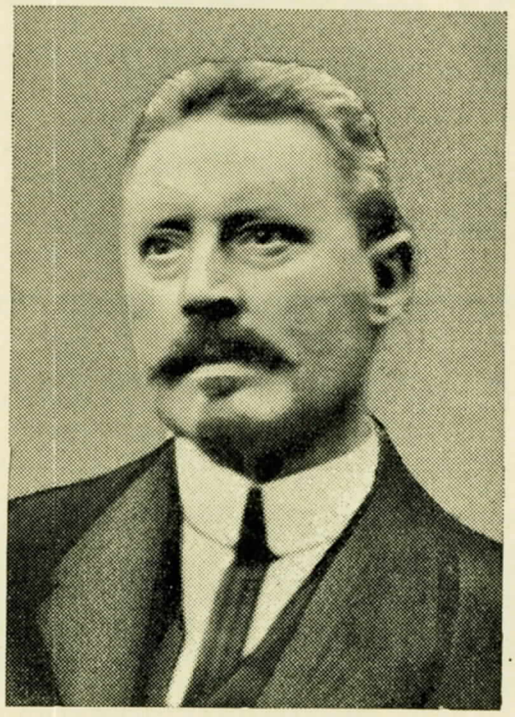
Möge jede Morgenröte gleichsam einen Anfang des Lebens und jeder Sonnenuntergang gleichsam ein Ende desselben für euch bedeuten und möge jede dieser kurzen Lebensphasen die Spur eines Liebeswerks, das für andere getan wird, einer edlen Kräfteanstrengung an euch selbst hinter sich lassen! *John Ruskin.*

Prinzipielles zur Konjunktur und Krise.

Konjunktur heisst zu deutsch «Marktlage» und Krise «Wendepunkt». Konjunktur und Krise stehen heute im Mittelpunkt jedes wirtschaftlichen Gestaltens und der theoretischen Diskussion. Wenn wir es unternehmen, eine kleine grundsätzliche Erörterung dieser wichtigen Probleme zu geben, so weniger um uns auseinanderzusetzen, als vielmehr um das Problem in seiner Bedeutung und Vielfältigkeit zu prüfen. Voraussetzung der Erforschung von Marktlage und Wendepunkt der Wirtschaft bildet die Umschreibung des Untersuchungskörpers: Wir gehen davon aus, dass die heutige Wirtschaft und Gesellschaft nicht nach ewigen Gesetzen für alle Zeit gleich geschaffenes sei, sondern, dass sie etwas Wandelbares darstellt, wo jedem Zustand seine besonderen Bewegungsgesetze zukommen. Heute ist es die kapitalistische Wirtschaftsweise und ihre spezifischen Gesetze, nicht etwa eine Naturalwirtschaft oder gar die von uns angestrebte genossenschaftliche Wirtschaft, auf die sich der Ablauf der Wirtschaftsvorgänge bezieht. Diese Bewegungsgesetze und deren Auswirkung sind nun eigentlich etwas sehr Altbekanntes. Sie sind das Ergebnis der neuen ökonomischen Forschung überhaupt. Es ist daher erstaunlich, wenn jedenTag neue Bewegungsgesetze entdeckt werden wollen, mit denen gleichzeitig der Ausweg aus der wirtschaftlichen Wirrnis gewiesen werden soll. Sie alle sind schon längst von Gelehrten aufgezeigt worden. Sismondi, der Genfer Nationalökonom, hat in seinem «Nouveau principe d'économique» vor mehr wie hundert Jahren die Gesetze des Industrialisierungsprozesses als eine Reihe von Störungen, die ständig wieder neue auslösen, aufgezeigt. Er hat besonders auf die Verschiebungen innerhalb des Kapitals und auf die Veränderungen im Arbeitsprozess, speziell für den Arbeiter, durch die Maschinen hingewiesen. Er ist daher der Vater der Theorie, die in der Unterkonsumation der Massen im Gegensatz zur ständig wachsenden Produktion des Kapitals eine wesentliche Krisenursache sieht. Es sind dann lediglich die Schlussfolgerungen, nach denen die Abschaffung der Maschine der einzige Ausweg aus der Wirrnis darstellt, die sich als unhaltbar erwiesen haben. Das Problem wurde in der Folge besonders von den sozialistischen Schulen weiter ver-

Christian Mutschler

In breiteren genossenschaftlichen Schichten, vor allem des deutschsprachigen Gebietes ist der Name Christian Mutschler nicht sehr bekannt. Um so besser kennen ihn unsere welschschweizerischen Genossenschaftsfreunde als Redaktor des «Coopérateur Suisse», des offiziellen Verbandsorgans französischer Zunge und als ständigen Mitarbeiter von «La Coopération», dem Volksblatt der welschen Schweiz.



Den unmittelbaren Anlass, unseren Kollegen Chr. Mutschler auch einmal den Lesern des «Schweiz. Konsum-Verein» vorzustellen, bildet der Umstand, dass er am 11. Januar 1931 sein 60. Altersjahr in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit und Beweglichkeit begehen darf.

Dem Jubilar und Kollegen Mutschler sprechen wir gerne auch an dieser Stelle unseren aufrichtigen Dank aus für die wertvollen und treuen Dienste, die er in langen Jahren vorbildlicher Pflichterfüllung der Genossenschaftsbewegung geleistet hat.

* * *

Geborener Württemberger, erlernte Mutschler den Beruf eines Steinhauers, dann eines Holzbildhauers. Mit 18 Jahren findet man ihn in Paris, wo er 23 Jahre lebte und Franzose wird. Rastlos sich weiterbildend, vor allem durch Selbststudium und Besuch von Abendkursen, erwarb er sich solide Grundlagen auf sozialem und philosophischem Gebiete. 1896 lernte er am Kongress für »Ethische Kultur» in Zürich unseren basellandschaftlichen Genossenschaftspionier Stefan Gschwind kennen, mit dem er sich befreundete und in der Folge häufig mit ihm in Oberwil zusammenkam. Hatte sich Mutschler bisher vorwiegend gewerkschaftlicher Propaganda gewidmet, so wurde er durch Gschwind mit der Genossenschaftsidee vertraut, für die er nunmehr in Frankreich mit Wort und Schrift unermüdlich eintritt. Er war einer der eifrigsten und erfolgreichsten Verfechter der Vereinigung der früher getrennten sozialistischen und neutralen Richtungen der Genossenschaftsbewegung Frankreichs. 1912 trat Mutschler in den Dienst des V. S. K., musste sich aber nach Kriegsausbruch zur Verfügung seines Adoptivvaterlandes Frankreich stellen. Nach dem Frieden kehrte er unversehrt nach Basel zurück und übernahm die Redaktion des eben neugegründeten offiziellen Verbandsorgans «Le Coopérateur Suisse».

Mutschler hat sich im Genossenschaftsleben französischer Zunge seine Stellung errungen. In den letzten Jahren widmete Mutschler neben seiner Berufsarbeit seine Kräfte vor allem der Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues. — Dem Jubilar gratulieren wir von Herzen und wünschen ihm Gesundheit, damit er noch lange mit ungebrochener Kraft auf dem Platze wirken kann, an den er sich nicht ohne eigenen inneren Antrieb hat stellen lassen.

---

tieft. An ihre Erklärungsmethoden und wirtschaftspolitischen Vorschläge knüpft daher jede Krisenforschung irgendwie an. In der neuesten Zeit stehen nun freilich viel bessere Instrumente zur Erfassung der wirtschaftlichen Zusammenhänge zur Verfügung, als es früher der Fall war. Es ergibt sich, dass die Probleme um vieles komplizierter sind, als wie manches der alten Schematas lehrte.

Ausser jedem Zweifel steht heute, dass der kapitalistische Wirtschafts- und Produktionsprozess als zyklische Bewegung aufzufassen ist, als ein Auf und Nieder in regelmässigen Abständen. Diese Bewegung von naturgesetzlichem Charakter erhält eine ganz bestimmte Form in der kapitalistischen Wirtschaft. In diesen Bewegungen sind die Krisen für alle jene, die nur Träger der Arbeitskraft sind, äusserst schmerzlich, da regelmässig grosse Massen der Arbeits- und Verdienstlosigkeit preisgegeben werden. Die auslösenden Faktoren dieser Krise bilden die landwirtschaftliche und industrielle Produktion, letztere infolge ihrer besonderen Natur in vermehrtem Masse. Die Faktoren selbst sind unzählig. Es seien nur einige genannt, wie die Höhe des Profites, die Intensität von Nachfrage und Angebot, die Veränderung des Grundkapitals, technische Fortschritte, Veränderungen in der Goldproduktion. Die augenscheinlichsten Bewegungen sind die Jahresschwankungen saisonmässiger und spekulativer Natur, die als die ursprünglichste Bewegung betrachtet werden kann. Von grösserer Tragweite für das Bestehen einer charakteristischen Konjunktur sind die Zyklen mit einer 7 bis 9 jährigen Dauer, die oft als Industriezyklen bezeichnet werden. Sie standen im Mittelpunkt aller Krisentheorien. Die neueste Forschung zeigt nun aber, dass die Saisonschwankungen und die Industriezyklen um eine «lange Welle» von 40 bis 50 jähriger Dauer schwingen. Ob nun diese lange Wellenbewegung durch aussergesetzliche Ereignisse, wie politische Katastrophen, technische Umwälzungen oder Veränderungen in der Goldproduktion, beeinflusst wird, oder ob es die zyklische Bewegung der langen Welle selbst ist, die auch diese Ereignisse auslösen, ist die aktuelle ökonomische Streitfrage [1]) dieser Zeit. Ihre Abklärung wird für die gesamte Konjunkturlehre und für wichtige wirtschaftspolitische Folgerungen von grosser Tragweite sein, vor allem auch dafür, wieweit sogenannte exogene Krisenursachen zur Erklärung herangezogen werden dürfen. Die ökonomische Wirklichkeit stellt sich somit aus übereinstimmenden

[1]) Archiv für Sozialpolitik 1926 N. D. Kondratieff, die lange Welle der Konjunktur. Weltwirtschaftliches Archiv 1930 I, Literaturchronik.

andergelagerten Bewegungen aller Wirtschaftsfaktoren um eine selbstbewegliche Gleichgewichtssache dar. Wir folgen hier Gedankengängen, die vielleicht auf den ersten Blick dem Wirtschaftspraktiker nebensächlich erscheinen. Es zeigt sich jedoch, dass eine Missachtung der grossen Zusammenhänge wirtschaftlich von sehr üblen Folgen sein kann.

Es ist besonders die amerikanische Wirtschaftspolitik gewesen, die in den letzten Jahren glaubte, sich über alle Forschungsergebnisse hinwegsetzen zu können. Sie kündigte im Schlagwort der «Prosperity» das ewige Zeitalter wirtschaftlichen Wohlstandes an. Konjunkturforschungsinstitute wurden zur Beratung der Geschäftsleute als brillante Geschäfte betrieben. Dieses Hinwegsetzen über jede wissenschaftliche Erkenntnis rächte sich jedoch bitter. Mit Erreichung des Höhepunktes im 9-jährigen Zyklus war der wirtschaftliche Zusammenbruch, der durch den New Yorker Börsenkrach eingeleitet wurde, umso gewaltiger. Niemand wollte mit ihm gerechnet haben. Da im heutigen Wirtschaftssystem alle ökonomisch fortgeschrittenen Staaten durch eine unentrinnbare Solidarität verbunden sind, waren im Sommer 1930 alle übrigen Staaten mehr oder weniger in die Krise verwickelt, der je nach Aufbau der betreffenden Volkswirtschaft ein grösserer oder geringerer Widerstand entgegengesetzt werden kann.

Alle Wirtschaftsvorgänge zeigen die erschreckende zahlenmässige Auswirkung: Die Gesamtproduktion ist bis zu 30% zurückgegangen, der Welthandel weist Rückgänge von 20 bis 40% auf, die Indexzahlen der Aktienkurse sind bis zu 50% gesunken und als schlimmste Auswirkung ist der Beschäftigungsgrad ungefähr um 20% geringer geworden.[1]) Allein in den drei Staaten Nordamerikanische Union, England und Deutschland werden 15 bis 18 Millionen Arbeitskräfte, die aus dem Produktionsprozess hinausgeworfen sind, gezählt. Mit Berücksichtigung der Familienzugehörigkeit sind damit ungefähr 40 Millionen Menschen von der Arbeitslosigkeit getroffen. Doch bei der heutigen Wirtschaftskrise darf nicht vergessen werden, dass die Abwärtsbewegung der Preise und Kurse auch in der Vorkriegszeit einen ähnlichen Grad erreicht hatte, während freilich auf der Mengenseite die Rückschläge der Wirtschaft diesmal viel grösser sind. Aus dieser Tatsache muss entnommen werden, dass mit dem Ausbau und der Ausdehnung des kapitalistischen Wirtschaftssystems und mit der Ausweitung und Verstärkung des Produktionsprozesses die Krise schärfer geworden ist. Daher wird auch darauf hingewiesen, dass es sich hier nicht mehr nur um eine zyklische Erscheinung handle, sondern dass hier eine Reihe grundsätzlicher Veränderungen, die der Wirtschaftskörper in den letzten Jahren erfahren hat, vorliegen, die nun in dieser Weise zur Auswirkung gelangen. Dass die heutige Krise so ganz einzig dastehe, hält nun aber einer genauen Prüfung nicht stand. Eine gewisse Aehnlichkeit scheint dem heutigen Rückschlag mit demjenigen in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts zuzukommen: Hier wie dort gingen durch Inflation Jahre der Ueberinvestition voraus, zu beiden Zeiten konnte eine relative Goldverknappung festgestellt werden; jenen technischen Fortschritten im Werkzeug- und Dampfmaschinenbau kann heute das elektrische Gebiet, der Oelmotor und die Rationalisierung überhaupt entgegengestellt werden, der Erschliessung dort entspricht heute die gewaltig verbesserte landwirtschaftliche Technik. Wörtlich darf jedoch die Analogie dieses wirtschaftlichen Zusammenbruches nicht aufgefasst werden. Es ist zu berücksichtigen, dass sich der kapitalistische Wirtschaftsprozess grundlegend verändert hat, dass die freie Wirtschaft immer mehr zu einer kapitalistisch gebundenen Wirtschaft wird. Die Löhne und Warenpreise der Binnenmärkte sind für weite Gebiete tarifmässig gebunden. Wirtschaftsgebilden von gewaltiger Ausdehnung gelingt es immer mehr, ihrer einseitig orientierten monopolistischen Tendenz zum Durchbruch zu verhelfen. Produktion und Verbrauch sind durch Kontingentierung, Grenzzölle mit prohibitivem Charakter und Einfuhrsperren aller Art gehindert. Das Reaktionsspiel aller Preise und der von der klassischen Nationalökonomie viel gerühmte Automatismus der Wirtschaft funktioniert nicht. Man spricht mit Recht von einer Erstarrung der Werte. Die Voraussetzungen der kapitalistischen Wirtschaftsweise beginnen daher hinfällig zu werden, ohne dass bis dahin etwas Neues zur organischen Verbindung von Produktion und Verbrauch durchzudringen vermochte.

Die Schweiz selbst ist bis dahin immer noch als Konjunkturinsel bezeichnet worden und in der Tat ist ihr als Sammelbecken grosser internationaler Kapitalien eine besondere Stellung zugekommen. Doch die Anzeichen des Rückganges, sei es auf dem Effektenmarkt, in der Produktion oder im Verkehr, mehren sich. Der Aussenhandel weist in den letzten Monaten beträchtliche Rückgänge auf, so dass sich die Exportindustrie teilweise auf Kurzarbeit und Entlassungen einstellt. Einer Schwächung der ausländischen Kaufkraft ist nun aber bisher regelmässig eine solche der inländischen gefolgt. Dies wird zu einer Depression führen, die sich von derjenigen anderer Staaten kaum unterscheiden wird. Wir tun daher gut daran, uns keinen allzugrossen Illusionen über eine Ausnahmestellung unseres Landes hinzugeben.

Diese Ausführungen über das Bewegungsspiel unserer Wirtschaftswelt wollen keineswegs den Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Sie sollten jedoch gezeigt haben, dass mit landläufigen Bezeichnungen, wie «Ueberproduktion», zur Erklärung der heutigen Welt- und Wirtschaftslage nichts beigetragen wurde. Wird von Ueberproduktion gesprochen, so sollte dies nur im Zusammenhang mit dem Begriff der Unterkonsumtion geschehen und zudem nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, dass es sich um eine Produktion handelt, die nicht mehr mit «Rendite» verwertet werden kann, nicht aber ob sie an sich notwendig oder überflüssig sei. Aus der heutigen Wirtschaftskrise sollte wiederum hervorgehen, dass sich die kapitalistische Wirtschaftswelt nicht über sich selbst hinwegsetzen kann, wie manche Ideologen gerne glauben machen wollen. Immer deutlicher zeichnet sich ab, wie jede nur nach dem Profit und der Rendite orientierte Wirtschaft in ihrer Entwicklung alles überspitzt und die Rückschläge entsprechend katastrophaler werden lässt. Stürmische Entwicklung und Ueberspekulation führen plötzlich zu einem Zustand, wo die nützlichsten Güter nicht mehr verwertet werden können: Auf der einen Seite liegen Arbeitskräfte, Rohstoffe, Anlagen brach und auf der andern Seite herrscht Not und Mangel am Notwendigsten. Diese Fehlleitungen erreichen einen erschreckenden Um-

[1]) Ein vorzügliches vergleichendes Material zu dieser Frage findet sich im deutschen Dezemberheft zur Konjunkturforschung, Teil a.

fang. Die Bestrebung und der Kampf um eine grundsätzlich andere Wirtschaft, um die genossenschaftliche und vergesellschaftete Wirtschaftsweise hätte daher von seiner wirtschaftlichen Berechtigung nichts verloren, sondern im Gegenteil durch die gegenwärtige Entwicklung aussergewöhnlich viel gewonnen. Dr. A. Sch.

Ziel und Mittel der dänischen Genossenschaftsbewegung.

In den letzten 50 Jahren sind in Dänemark grosse Umgestaltungen vor sich gegangen. Früher z. B. mühte sich jeder einzeln mit Butter- und Eierproduktion ab, heute besteht die Genossenschaft, die durch den gemeinschaftlichen Betrieb bedeutend höhere Erträge erzielen kann und den Handbetrieb verdrängt; mit andern Worten, man ist von der Heimarbeit zum Maschinenbetrieb, zur Industrialisierung übergegangen. Welche Bedeutung dadurch der Genossenschaftsbewegung für das gesamte Land zukommt, beweist die Tatsache, dass sie direkt und indirekt zur Verbesserung der Qualitäten beigetragen hat. Das Ziel der Genossenschaften ist die Verbesserung der Qualitäten der landwirtschaftlichen Produkte und die Verbilligung der allgemeinen Gebrauchsartikel für Haushalt und Hof; sie unterstützen somit Produzent und Konsument. Auch wirken die Konsumvereine auf die Preisgestaltung der Waren gemeinnützig, was nicht nur den Mitgliedern, sondern auch der ganzen Bevölkerung und damit der Volkswirtschaft zum Vorteil gereicht. Die dänischen Landwirte streben gleichzeitig nach Sozialisierung und für jeden besonderen Betriebszweig wurden auch entsprechende spezielle Genossenschaften gegründet, und das Vertrauen zur Sache ist stärker als alle satzungsmässigen Bindungen und Strafen. Obwohl gewöhnlich Produktiv- und Konsumgenossenschaften getrennt werden, so verfolgen sie doch das eine und selbe Ziel: Verbesserung der Qualität für Produzenten und Verbilligung der Waren für Konsumenten.

Bei der Eroberung des Weltmarktes für die dänischen Milchprodukte haben die Molkereigenossenschaften durch Anregungen, Belehrung und namentlich durch technische Verbesserung in den Produktionsbetrieben Ausserordentliches geleistet.

Die Genossenschaften führen in der dänischen Landwirtschaft eine sehr strenge Kontrolle über die Produktion; sie beschaffen aber auch die zur Produktion erforderlichen Kapitalien, die notwendigen Anlagen und Einrichtungen und sorgen für Verwertung und Veredlung der Produkte. Für die Mitglieder der Produktivgenossenschaften besteht die Lieferungspflicht, nur eine teilweise für die Einkaufsvereine, keine Kaufpflicht für die Konsumvereine. In der genossenschaftlichen Gemeinschaft finden Politik und Religion keinen Platz; die Genossenschaften umfassen die politisch verschiedensten Elemente; in der Genossenschaft arbeiten alle zusammen für das Gemeinwohl; ein erster Grundsatz ist die unbedingte Neutralität in jeder Beziehung. Die Bewegung entsprang der Erkenntnis der unumgänglichen Notwendigkeit des Zusammenschlusses und dem unumstösslichen Glauben an die vereinte Kraft.

Ein ebenfalls wichtiger Grundsatz ist die Solidarhaft; bei den Konsum- und Molkereigenossenschaften ist sie meist unbeschränkt, bei den übrigen Genossenschaftsarten vorwiegend beschränkt. Den Genossenschaften kommt also auch eine moralische Bedeutung zu. Trotz der konservativen Einstellung der Bauern trägt dieses demokratische Prinzip neben den Grundsätzen der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung die ganze dänische Genossenschaftsbewegung. Auf Idealismus und Oekonomie ruht die ganze Bewegung.

Mit welchen Mitteln erreicht man das Ziel: hervorragende Produkte und billigen Einkauf? Wir werfen einen kurzen Blick auf die Produktivgenossenschaften, die in der Landwirtschaftsökonomie eine grosse Rolle spielen. Die Genossenschaftsmolkereien, die jährlich für ca. 600 Millionen Kronen Milchprodukte auf den Markt bringen, haben während gewisser Jahresperioden die Lieferungspflicht für Milch.

Die genossenschaftlichen Schweineschlächtereien umfassen meistens grössere Bezirke als die Molkereigenossenschaften. In der Regel verarbeiten die Schlächtereigenossenschaften nur Schweinefleisch und ihre Mitglieder verpflichten sich zur Lieferung aller produzierten Schweine während bestimmter Zeiten. Die Lieferungspflicht ist unbedingt und kann vor Ablauf der Periode nicht aufgehoben werden. Das Schlachten und die Verarbeitung der Tiere erfolgen auf mechanischem Weg und zur Wurstfabrikation stehen die besten Maschinen im Gebrauch. Jedes Mitglied besitzt nur eine Stimme, die normalerweise persönlich abgegeben werden muss. Die Betriebsleitung liegt in ausgezeichneten Händen; die Betriebsmittel werden meistens durch Anleihen aufgebracht.

Noch ein wichtiger Produktionszweig ist die Hühnerzucht und der Eierexport. Die Qualität der Eier wird verbessert; für die Lieferung von schlechten Eiern werden hohe Geldstrafen verhängt. Jedes Mitglied erhält eine Nummer, die auch auf die gelieferten Eier gestempelt wird, nebst der Nummer des Kreises, in welchem das Mitglied wohnt. Auf diese Weise kann man leicht und sicher feststellen, welche Eierlieferanten schlechte Eier produzieren. Auch gelangen die Eier nicht zum Versand, bevor sie einer kontrollierenden Lichtbehandlung unterzogen worden sind. Schlechte Eier werden ausgeschaltet. Seit der Gründung dieser Eierexportvereine hat die Ausfuhr einen mächtigen Aufschwung genommen. Es wurden auch Eierverkaufsvereine gegründet und Hühnerzuchtzentralen eingerichtet; die besten Hühner werden prämiert, und die Züchter zur Erzielung eines tadellosen Produktes ermuntert.

Die Einkaufsvereine zerfallen in zwei Gruppen: in Konsumvereine und Futterstoffvereine, Einkaufsvereine, Vereine für den Einkauf von Kohlen usw. Die Konsum- und Einkaufsvereine sind für die Bedarfsdeckung der Landbevölkerung eingerichtet und entsprechend organisiert. Gewöhnlich verkaufen die Konsumvereine ihre Waren zu Tagespreisen. Jedes Mitglied hat eine Stimme. Die Auszahlung eines eventuellen Ueberschusses geschieht durch den Verein, das nötige Betriebskapital wird geliehen, und alle Mitglieder haften dafür solidarisch. Die Futterstoffvereine und die Vereine für Kohleneinkauf haben ihre Ware an ihr Mitglied abzugeben und einen entstandenen Reinüberschuss unter ihrer Mitgliedschaft gemäss den vorstehenden Prinzipien zu verteilen.

Heute weist die dänische Genossenschaftsbewegung einen Gesamtumsatz von rund zwei Milliarden Kronen auf.

Julius E. Eskildsen.

Volkswirtschaft

Wirtschaftliche Tagesfragen.

Muss die Weltkrise durch eine allgemeine Senkung der Löhne überwunden werden? Das ist die Frage, die jetzt wie keine andere den handarbeitenden Millionen in Europa auf den Nägeln brennt, denn der Lohnabbau wird als Universalmittel gegen die Krise heute fast von der gesamten kapitalistischen Presse befürwortet. Die heutige Wirtschaftslage gibt diesem Vorgehen einen Anschein von Richtigkeit, denn sie bringt eine Anzahl Industrien in ein solches Gedränge, dass sie scheinbar oder wirklich nur durch ein Lohnopfer der Arbeiterschaft in Gang erhalten werden können. Damit scheint dann vielen Leuten der Beweis erbracht, dass eine allgemeine Lohnsenkung notwendig sei, um die Krise zu überwinden.

Wäre diese Ansicht richtig, dann sollte man annehmen, dass die Krise in den Ländern mit den höchsten Löhnen durchweg am ersten und schärfsten, in den Ländern mit niedrigen Löhnen am spätesten und wenigsten spürbar geworden sei.

Seltsamerweise ist nun aber gerade das Land, das nach der Statistik des Vereins schweizer. Maschinenindustrieller die höchsten Löhne in Europa zahlt, nämlich Schweden, bisher von der Krise am wenigsten erfasst. Auch die übrigen nordischen Staaten nebst Holland zahlen recht gute Löhne, haben ihre Währung wieder auf den Vorkriegsstand gebracht, befolgen eine freihändlerische Handelspolitik, haben sich also aller jener vermeinten Missgriffe schuldig gemacht, die nach einseitigen Theorien an der Krise und der Arbeitslosigkeit schuld sein sollen und verzeichnen trotzdem die geringste Arbeitslosigkeit in Europa.

Auch die Schweiz hat trotz ihrem relativ hohen Lohnstand sich noch gut in der Krise behaupten können, während Deutschland mit seinen geringeren Löhnen bekanntlich mit einer ungeheuren Arbeitslosigkeit zu kämpfen hat. Auch andere Länder dieser Kategorie, wie Italien, Oesterreich, Belgien, Polen, wo die Löhne nur etwa die Hälfte bis zwei Drittel der schweizerischen Löhne erreichen, haben trotzdem eine weit grössere Arbeitslosigkeit wie die Schweiz. Eine Ausnahme macht nur Frankreich, wo die Löhne vergleichsweise niedrig geblieben sind und das bisher nur wenig von der Krise erfasst zu sein schien.

In Frankreich aber hatte die gute Konjunktur ihre Hauptstütze in dem anhaltenden Steigen der Preise. Der französische Franken war auf einem für seine Kaufkraft im Innern des Landes zu niedrigen Stande stabilisiert, dieser Preisstand passte sich allmählich durch stete Erhöhung der Preise den Weltmarktpreisen an, und während auf dem Weltmarkt das stete Absinken der Preise Krise und Arbeitslosigkeit hervorrief, brachte in Frankreich das anhaltende Steigen der Preise eine scheinbare Blüte hervor, eine Blüte nämlich, die mit einer steten Verminderung der Kaufkraft des Frankens erkauft wurde. Seitdem in Frankreich und besonders in Paris das Preisniveau des Weltmarktes erreicht ist, wachsen auch dort die Zahlen der Arbeitslosen an.

Eine allgemeine Lohnsenkung würde übrigens die verschiedenen Industrien sehr ungleich berühren, denn der Anteil der Löhne an den Produktionskosten der Industrien schwankt ganz ausserordentlich. Das deutsche Institut für Konjunkturforschung hat berechnet, dass die Löhne in der chemischen und in der Lederindustrie nur etwa zehn Prozent der Produktionskosten, in der Textilindustrie 15 bis 18 %, in der Automobilindustrie 20 %, im Maschinenbau und der Papierindustrie 25 bis 35 %, in der Elektrotechnik 35 bis 40%, in der Uhrenindustrie 40 bis 45, in der Kleineisenindustrie 50 bis 55 und bei der Steinkohlengewinnung 56 Prozent des Wertes der Produktion ausmachen. Eine allgemeine Senkung der Löhne um zehn Prozent würde also in den meisten Industrien nur eine Verbilligung der Waren um 2—3 Prozent möglich machen. Dabei bedeutet eine Lohnsenkung natürlich einen Ausfall an Kaufkraft, der die erhoffte Wirkung der Preissenkung, die Vermehrung des Absatzes, illusorisch machen würde.

Damit soll nicht gesagt sein, dass es nicht einzelne Unternehmungen und Industriezweige geben kann, bei denen eine Herabsetzung der Löhne ein schlimmeres Uebel abwenden kann, aber die Ansicht, dass eine allgemeine Herabsetzung der Löhne die Wirtschaftskrise beseitigen würde, findet in den Tatsachen keine Stütze, keinen schlüssigen Beweis. Die Weltwirtschaftskrise ist von zu mannigfachen Ursachen bedingt, als dass man sie aus einem Grunde erklären und mit einem einzigen Heilmittel kurieren könnte.

Der Schein kann auch in diesen Dingen leicht trügen. Die Unternehmer neigen gefühlsmässig zur Ansicht, dass niedrige Löhne ein Vorzug für ein Land sind, weil sie sehen, dass ein Konkurrent mit niedrigeren Löhnen sie leicht unterbieten kann. Dass niedrige Löhne aber auch eine verminderte Kaufkraft bedeuten, wird dabei übersehen. Uebersehen wird auch, dass niedrige Löhne viel soziale Unruhe, gefährliche Spannungen zwischen den besitzenden und besitzlosen Klassen der Gesellschaft zur Folge haben. Es ist das Verdienst der Amerikaner, dass sie eingesehen haben, dass die Unternehmer als Kaufleute ein grosses Interesse an hohen Löhnen haben, weil es ihnen einen reichlicheren Absatz sichert. Den grössten Reichtum der Welt findet man nicht in den Ländern mit niedrigen, sondern mit hohen Löhnen, und die Stufenleiter des Lohneinkommens des Arbeiters entspricht in den verschiedenen Ländern fast haargenau der Stufenleiter des Kapitalbesitzes. Das lässt erkennen, dass sich auch in diesen Dingen eine gewisse Interessensolidarität des Volksganzen durchsetzt, die den Vorteil der Arbeiter schliesslich auch in einen Vorteil der Unternehmer verwandelt.

Jakob Kutter †

(H.-Korr.)

Jakob Kutter verdient es, dass seiner auch im «Schweiz. Konsumverein» noch etwas eingehender gedacht wird. Unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung und speziell der Genossenschafter von Steckborn ist er am 17. Dezember zu Grabe getragen worden.

Die «Thurgauer Arbeiterzeitung» ehrte den Verstorbenen wie folgt, soweit seine genossenschaftliche Tätigkeit in Frage stand:

... Früh sah er, wie einst die Pioniere von Rochdale, ein, welch grosse Bedeutung die genossenschaftliche Warenvermittlung für geplagte Arbeiterfamilien haben musste. So wurde er einer der Agitatoren und Träger der Giesserei-Einkaufsgenossenschaft, aus der später der Konsumverein wurde. Eines der ersten Mitglieder wurde seine eigene

grosse väterliche Familie, die es nicht begreifen konnte, wenn ein einziger Arbeiter der Bewegung fern blieb. Jakob Kutter wurde Kassier der Genossenschaft und schliesslich Verwalter im Nebenamt. Zu einem fast lächerlich kleinen Gehalt. Der stolzeste Laden in Steckborn ist der des Konsumvereins, in zwei stattlichen Gebäuden nebeneinander untergebracht mit allem, was man genossenschaftlich in einer Kleinstadt vermittelt. Das ist Jakob Kutters Werk.

Und im Grossen Rat des Kantons Thurgau sprach dessen Präsident, Nationalrat O. Höppli, Mitglied des Aufsichtsrates des V. S. K., ehrende Worte über die genossenschaftliche Tätigkeit Jakob Kutters.

... Kutter erlernte vorerst den Beruf eines Schreiners, bis seine Lehrstätte abbrannte. In den 80er Jahren verleitete ihn dann eine Blüteperiode in der Handstickerei, vorübergehend dieses Handwerk zu ergreifen, bis ihm die Stickerstube wieder zu eng wurde. Dann lernte er den Beruf eines Kernmachers und 30 Jahre betätigte er sich als Fabrikarbeiter im «Kloster» in Steckborn. Er legte mit andern Pionieren der Arbeiterbewegung auf dem Platze Steckborn den Grundstock zur Gewerkschaftsbewegung und gründete später die sozialdemokratische Partei. Damit war aber der Tätigkeitsdrang des jungen Mannes noch nicht erfüllt. Er hatte theoretisch und praktisch den Sinn für das Genossenschaftswesen erfasst und es trieb ihn, den Pionieren von Rochdale zu folgen. Er gründete nicht etwa zuerst den Konsumverein Steckborn, sondern eine Giesser-Einkaufsgenossenschaft. Aus ihr wurde dann allerdings später der Konsumverein, der heute in Blüte dasteht, dem er zuerst als Kassier, später als Verwalter bis zu seinem Lebensende vorstand.

Das auftretende Leiden nötigte ihn aber doch im Laufe der letzten Monate, die Arbeit teilweise einzustellen. Mühsam schleppte er sich noch viele Tage von der Wohnung zum Bureau und zurück. Der Konsumverein Steckborn schliesst sein Rechnungsjahr jeweilen auf Ende September. Mit zäher Willenskraft erstellte Kutter noch Bericht und Rechnung für das Betriebsjahr 1929/30, alsdann entfiel ihm die Feder für immer.

Sprechsaal

Ein Urteil aus gewerblichen Kreisen. (Korr.) In einer gesellschaftlichen Tafelrunde wurde um die Jahreswende auch die gegenwärtige Lage in Handel und Industrie besprochen. Der flaue Geschäftsgang in diesen Erwerbszweigen sei die Folge der grossen Konkurrenz und der Ueberproduktion in den meisten Erzeugnissen, und es sei aussichtslos, dass eine baldige Besserung eintreten könne. Doch sei es bei uns in der Schweiz zurzeit noch lange nicht so schlimm bestellt, wie in Deutschland. — Wie aus einem Privatbriefe aus dem Rheinland drunten zu entnehmen ist, habe es dort wohl kaum jemals so traurig ausgesehen, wie in den letzten Monaten des soeben verflossenen Jahres. Es werde zu wenig gekauft, weil eben meist das Geld dazu fehlt, auch hoffen viele Leute, die Gebrauchsartikel würden immer noch billiger. Aber auf eine Besserung der Verhältnisse sei vorderhand nicht zu hoffen. —

«Doch seien im Handel die immer zahlreicher auftretenden Warenhäuser, welche meist gut fundierten Aktiengesellschaften gehören, den Privatgeschäften weit schädlicher als die Konsumvereine. Letztere führen durchwegs gute Waren zu mässigen Preisen und entlöhnen ihr Verkaufs-, Magazin- und Bureaupersonal so, dass es existieren kann. Der Beweis dafür wird dadurch erbracht, dass für eine frei gewordene und ausgeschriebene Stelle bei einem Konsumverein sich Hunderte von Bewerbern melden.

Es komme eben auch viel auf die leitenden Organe eines Konsumvereins an, wenn diese nur auf die Förderung der Genossenschaft sich einstellen, und nicht ihr höchstes Prinzip darin sehen, andern Geschäften den Garaus zu machen. Solche Ideen sollen schon ausgesprochen worden sein, sich aber nicht bewährt, sondern im Gegenteil Rückwirkung gezeitigt haben.»

Es ist nun wohltuend für einen Genossenschafter, stillschweigend derartige Urteile über die Konsumvereine aus dem Munde der Inhaber von Privatgeschäften hören zu dürfen. Und wir sehen auch, dass eine Genossenschaft im Ansehen bei Privaten nur gewinnen kann, wenn sie von seriösen Männern geleitet wird, die nur der Genossenschaft dienen wollen und ihr eigenes Interesse nicht in den Vordergrund stellen.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 30. Dezember 1930, 2. und 6. Januar 1931.

1. Die Konsumgenossenschaft Steg gibt ihre neue Zusammensetzung des Vorstandes bekannt.

2. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind folgende Zuwendungen, die hiermit bestens verdankt werden, gemacht worden:

Konsumgenossenschaft Interlaken	Fr. 100.—
Konsumgenossenschaft Meiringen	» 100.—

---

1. Der Konsumverein Siebnen teilt mit, dass er in seinem Verkaufslokal das Telephon eingerichtet hat. Anruf Siebnen No. 116.

2. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind vom Landwirtschaftlichen Konsumverein Kloten Fr. 100.— überwiesen worden, die hiermit bestens verdankt werden.

---

1. Das in französischer Sprache abgefasste Protokoll der 41. ordentlichen Delegiertenversammlung vom 14./15. Juni 1930 in Basel liegt gedruckt vor und wird den Verbandsvereinen der Westschweiz und des Kantons Tessin in je einem Exemplar zugesandt. Diejenigen Vereine, die das Protokoll nicht erhalten haben sollten, belieben der Verwaltungskommission bezügliche Mitteilung zu machen.

2. Die Konsumgenossenschaft Münchenbuchsee kann am 7. Januar 1931 auf das 25jährige Bestehen zurückblicken. Dem Verein ist ein Gratulationsschreiben zugestellt worden.

3. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) ist von der Konsumgenossenschaft Herzogenbuchsee ein Betrag von Fr. 100.— überwiesen worden. Diese Zuwendung wird bestens verdankt.

4. Aus Mitgliederkreisen ist uns die Anfrage gestellt worden, warum die Verkaufspreise für Schokolade und andere Markenartikel noch nicht entsprechend der Marktlage reduziert worden sind, wobei der Wunsch ausgedrückt wurde, wir möchten für entsprechende Anpassung der Verkaufspreise an die gesunkenen Rohstoffpreise wirken.

Der V. S. K. hat von jeher sein Hauptaugenmerk auf die Preisgestaltung gerichtet und wir haben je und je nicht unterlassen, bei unseren Lieferanten auf eine Ermässigung der Preise hinzuwirken. Wir werden auch in Zukunft die Preislage genau verfolgen und alles unternehmen, soweit dies in unserer Macht liegt, um die Verkaufspreise mit den Rohstoffpreisen in Einklang zu bringen.

Wir dürfen konstatieren, dass in den letzten Monaten auf einer grossen Anzahl von Markenartikeln Preisabschläge eingetreten sind. Wir haben uns die Mühe genommen, eine bezügliche Aufstellung anzufertigen, aus welcher hervorgeht, auf welchen Markenartikeln und in welchem Masse Preisreduktionen erfolgt sind.

Wir lassen diese Liste nachstehend folgen:

	Vor Juni 1929	Juni 1929	1. Jan. 1931
Persil, 1 Pfd. Paket	à Fr. 1.30	1.10	1.—
„ 1/2 „ „		—.70	—.60 —.55

	Anfangs 1930	Ende 1930
Haushaltungsseifen per 100 kg.	à Fr. 125.—	115.—
Steinfelsseife, weisse	„ 50.—	42.—
„ gelbe	„ 48.—	42.—
Gebr. Schnyder, Ovalseife I	„ 50.—	46.—
Sunlight, grosse Würfel	„ 51.—	43.50
„ Doppelstück	„ 42.—	38.—
per Kiste.		

	vor Ende Februar 1930	ab Ende Februar 1930
Haferflocken Gusto per 100 kg.	à Fr. 120.—	116.—

	vor 17. Febr. 1930	ab 17. Febr. 1930
Kaffee „Haag“		
Engrospreis	à Fr. 1.36	1.28
Detailpreis	„ 1.70	1.60
per Paket.		

	Januar 1930	Dez. 1930
Kokosfett, in Tafeln,		
„Co-op“	à Fr. 170.—	154.—
„Palmin“	„ 180.—	170.—
„Pura“	„ 175.—	165.—
Kochfett, mit Butter		
„Co-op“	„ 240.—	220.—
„Palmina“	„ 250.—	230.—
„Viola“	„ 260.—	230.—
„Nussgold“	„ 250 —	230.—
„Purina“	„ 250.—	230.—
Speisefett „Astra“,		
weich, en bloc	„ 190.—	180.—
hart, in 1/2 kg Tafeln	„ 215.—	205.—
per 100 kg.		

	1. Januar 1930	31. Dez. 1930
Teigwaren sup., offen (Preis vor d. 12. Juli 1929 Fr. 75.—)	à Fr. 73.—	66.—
Teigwaren sup., „Garofalo“	„ 105.—	102.—
Virgo-Kaffee, Paket à 500 gr per 100 kg.	„ 234.—	210.—
Paidol per 100 Pakete.	„ 60.—	52.—
Paniermehl, offen	„ 97.—	92.—
Melasse (Véron)	„ 67.—	58.—
Zuckeressenz, Basis 1/10 kg Paket	„ 170.—	150.—
Kaffee-Essenz, Basis 1/10 kg Paket	„ 170.—	150.—
Konfiserie „V.S.K.“ (Beispiele)		
Briketts und Malzzucker	„ 220.—	200.—
Drops und Eiszucker	„ 210.—	190.—
Gerstenzucker	„ 220.—	200.—
Himbeeren	„ 200.—	170.—
Minzencaramels, gelb und Zitronen- und Orangenschnitze	„ 200.—	180.—

Suppenmehle „Maggi“ (Abschlag auf 15 Sorten 5 bis 15 Cts. per kg)		
Beispiele:		
Hafermehl, 1/4 kg Paket	à Fr. 125.—	120.—
Reismehl, 1/4 kg Paket	„ 140.—	130.—
Gelberbsmehl, 1/4 kg Pak.	„ 140.—	135.—
Haferflocken, 1/4 kg Pak.	„ 130.—	120.—
Kartoffelmehl, 1/4 kg Pak.	„ 125.—	110.—
Maiscrème, 1/4 kg Paket	„ 140.—	135.—
per 100 kg.		

Suppenwürfel „Maggi“ von 7 1/2 Rp. auf 6 1/4 Rp. p. Stk. ab. 1. März 1929

	1. Januar 1930	31. Dez. 1930
Konfitüren „Lenzburg“, Basis 25 kg-Eimer:		
Mélange	à Fr. 390.—	380.—
Vierfrucht	„ 100.—	85.—
Zwetschgen	„ 114.—	100.—
Mirabellen	„ 128.—	108.—
Johannisbeer	„ 138.—	115.—
Zweifrucht	„ 155.—	138.—
Aprikosen	„ 180.—	145.—
Erdbeeren	„ 180.—	165.—
per 100 kg.		

	1. Januar 1930	31. Dez. 1930
Gemüsekonserven „Lenzburg“, Basis 1/1 Dosen:		
Erbsen, mittelfein II	à Fr. 137.—	129.—
„ halbfein I	„ 145.—	137.—
„ „	„ 156.—	148.—
„ mit Karotten, mittel	„ 148.—	137.—
„ „ fein	„ 168.—	156.—
Tomaten, ganze, ungeschält	„ 124.—	100.—
„ halbe, „	„ 128.—	112.—
Tomatenpurée, 1/10 Dosen	„ 24.—	21.—
„ 1/5 „	„ 46.—	38.—
per 100 Büchsen.		

Waadtländer Bricelets per 100 kg.	à Fr. 350.—	320.—

Bezüglich des Artikels Schokolade sind zurzeit mit dem Schokoladesyndikat Unterhandlungen im Gang, die daraufhin ausgehen, eine Ermässigung auf den Schokoladepreisen zu erwirken.

Bibliographie

Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. Neuenburg. Dreiundfünfzigstes Faszikel: Sedrun-Solothurn.

Unaufhaltsam schreitet dieses grossangelegte Geschichts- und Bilderwerk seinem Abschluss entgegen. Jedes Heft reiht sich inhaltlich, technisch und in seinem Bildermaterial dem Gesamtwerk harmonisch ein. Im vorliegenden Faszikel werden an historischen Ortsnamen u. a. behandelt: Sempach, Simmental, Simplon, Sitten, Solothurn; berühmte Namen finden wir in Segantini, Segesser, Semper, Sismondi und Socin. Ein längerer Abschnitt handelt von der Seismologie und die Schweiz.

Wiederholt machen wir darauf aufmerksam, dass vom Lexikon, von dem bereits 5 Bände vollständig vorliegen kein Stock angelegt wird. Wer das hervorragende nationale Werk noch zulegen will, wendet sich sofort an die Buchhandlung des V. S. K., Basel, Thiersteinerallee 9, um Auskunft.

Eingelaufene Schriften.

Schweiz. Mobiliar - Versicherungs - Gesellschaft. Bericht und Rechnung über das 104. Versicherungsjahr vom 1. Juli 1929 bis 1. Juli 1930. Bern 1930. 12 Seiten.

Konsumverein für Strassburg und Umgebung. Bericht über das 28. Geschäftsjahr vom 1. Juli 1929 bis 30. Juni 1930. Strassburg 1930. 40 Seiten.

Sieben Jahre Arbeiterbank A.-G. in Wien. Zusammenfassender Bericht an den 13. Kongress des Internationalen Genossenschaftsbundes in Wien vom 25. bis 28. August 1930. 12 Seiten.

Schweiz. Buchdruckerverein und Schweiz. Typographenbund: Protokoll betreffend die Verhandlungen über den Abschluss eines neuen Gesamtarbeitsvertrages. 1930. 79 S.

Konsumverein Mannheim E. G. m. b. H. Geschäftsbericht über das Jahr 1929/30. 28 Seiten.

Produktiv- und Konsumgenossenschaft Mulhouse. Geschäftsbericht über das 22. Geschäftsjahr vom 1. Juli 1929 bis 30. Juni 1930. 28 Seiten.

Allgemeiner Verband für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in Oesterreich. Tätigkeitsbericht pro 1929. Wien 1930. 110 Seiten.

Amonn Alfred: Das Lohnproblem. Gefahren der Lohnsteigerung. Berlin 1930. 56 Seiten.

Offizielles Bulletin der Schweiz. Mustermesse in Basel. Nr. 13. (November) 1930.

Zuckerfabrik Glauzig. Geschäftsbericht für das Rechnungsjahr 1929/30. Köthen i. Anhalt. 1930.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften der Zentralschweiz. 40. Jahresbericht, umfassend die Zeit vom 1. Juli 1929 bis 30. Juni 1930. 20 Seiten und Anhang.

Das Kreditgenossenschaftswesen in Finnland. Statistische Zusammenfassung 1929. Helsinki 1930. 7 Seiten.

Union des Syndicats agricoles romands. Rapport annuel 1929—30. Lausanne 1930. 30 pages.

Ecole sup. de commerce de La Chaux-de-Fonds. Rapport annuel pour l'année scolaire 1929/30. 20 pages.

Béguin Dr. P. Weniger Politik. Der Freisinn wie er ist, wie er sein sollte und wieder werden muss. Genf 1930. 32 S.

Klepzig Vollrath: Die Rochdaler Grundsätze und die Barzahlung in den Konsumgenossenschaften. Hamburg 1930. 24 Seiten.

Sierakowsky Heinrich: Was bietet der Konsumverein der Hausfrau. Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg. 16 Seiten.

Warbasse James Peter: Genossenschaftliche Demokratie. Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine Hamburg. 264 S.

Die Schweiz 1931: Ein nationales Jahrbuch, herausgegeben von der Helvetischen Gesellschaft. Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach (Zürich). 197 Seiten.

Bulletin der sozialen Käuferliga der Schweiz. XXII. Jahrgang 1930. 15 Seiten.

«Nussbaum» Volksbildungsheim für junge Männer. Frauenfeld 1930. 24 Seiten.

Metallarbeiter-Kalender 1931. Herausgeber Sektion Winterthur des Schweiz. Metall- und Uhrenarbeiterverbandes. Preis Fr. 1.40. 120 Seiten.

Hanselmann: Vom Umgang mit sich selbst. — Vom Umgang mit andern. — Vom Umgang mit Gott. Rotapfelverlag, Erlenbach (Zürich).

Was bietet die Rheinschiffahrt der Schweiz. Herausgegeben von der Reedereivereinigung Basel. 24 Seiten.

Vierteljahreshefte der Polnischen Landwirtschaft. (Das Landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in Polen Dr. Tadeusz Klapowski.) Warschau 1930. 31 Seiten.

Ehrensperger Dr. F.: Ursachen und Wirkungen der Weltwirtschaftskrisis. Basel 1930. 24 Seiten.

Schweizer. Arbeiter-Taschenkalender 1931. Herausgegeben vom Schweiz. Buchbinderverband, Sektion Bern. Preis Fr. 1.75. 118 Seiten.

Bundesbahnen und Automobil. Herausgegeben von der Generaldirektion der Schweiz. Bundesbahnen. Bern 1930. 150 S.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften des Kantons St. Gallen und benachbarter Gebiete. 31 Bericht über das Geschäftsjahr 1929/30. Buchs 1930. 16 Seiten.

Comptoir d'achat et de vente du Bœrenbond Belge S. A. Louvain. 40 Seiten.

Foire Suisse de Bâle. 1931. 20 pages.

Verband der Konsumgenossenschaften Lettlands:

1. J. Vecozels «Sieviete un kooperäcija» — Die Frau und das Genossenschaftswesen.
2. E. Freundlich «Kooperäcijas internationale» — Die Internationale der Genossenschaften. Uebersetzt von A. Zarin.
3. Taschenkalender für das Jahr 1931.
4. E. Puravs «Vienota darba» — Vereinigte Arbeit.

Film- und Vortrags-Zentrale

Paul Altheer, Postfach Fraumünster, Zürich

Veranstaltungen im Januar:

Meiringen, 10. Januar, 8 Uhr. Programm: Weggis. — Heldenschule. — Hochzeit mit Hindernissen.

Brienz, 11. Januar, 2 Uhr. Programm: Weggis. — Heldenschule. — Hochzeit mit Hindernissen.

Thun, 17. Januar.

Uettligen, 18. Januar.

Thun, 24. Januar.

Amsteg, 25. Januar.

St. Gallen, 27. Januar.

Bülach, 31. Januar.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Kautionsfähiges **Ehepaar** mit besten Erfahrungen sucht ein Landdepot zu übernehmen. Offerten sind zu richten unter Chiffre A. R. 5 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiges, im Umgang mit der Kundschaft gewandtes **Verkäuferpaar** wünscht Filiale zu übernehmen. Verkäuferin hat schon Fil ale selbständig mit gutem Erfolg geführt. Grössere Kaution kann geleistet werden. Eventuell würde das Haus käuflich erworben. Offerten unter Chiffre L. S. 6 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge tüchtige **Verkäuferin,** 19 Jahre alt, sucht passende Stelle auf 1. März oder April. Offerten unter Chiffre E. N. 7 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge, tüchtige **Verkäuferin,** mit guten Vorkenntnissen in der Schuh- und Manufakturwarenbranche, sucht Stelle. Eintritt nach Belieben. Gefl. Offerten unter Chiffre B. J. 8 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

4½% Zins

vergüten wir auf

Obligationen

(auf 3—5 Jahre fest)

Genossenschaftliche Zentralbank — Basel

Postcheck-Konto V 8888 • Aeschenvorstadt 67

Redaktionsschluss: 8. Januar 1931.

Buchdruckerei des Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel